

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

18.12.1825 (Nr. 350)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 350. Sonntag, den 18. Dezember 1825.

Baden. (Ausz. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 16. Dez. Forts.) — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Florenz. — Genua.) — Oestreich. — Preussen. (Wesel.) — Spanien. — Nordamerika. — Verschiedenes. — Dienstinrichten.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 16. Dezember, Nr. XXIX, enthält ferner folgende Bekanntmachung des Justiz-Ministeriums, die Prüfung der Rechts-Kandidaten betreffend:

Da es zum öftern vorzukommen pflegt, daß Rechts-Kandidaten bei der unterzeichneten Stelle um Zulassung zur Staatsprüfung bitten, welche die im 15. Organisations-Edikt vom 15. Mai 1803 §. 45 festgesetzte Zeit von drei und ein halb Jahren auf akademische Studien nicht verwendet haben, und hierdurch für solche Kandidaten, falls sie auch etwa aus besondern Gründen zur Prüfung wirklich zugelassen werden, noch mehr aber dann, wenn ihrer Bitte vorerst nicht Statt gegeben werden kann, mancherlei Nachtheile entstehen; so findet man sich bewogen, die Rechts-Kandidaten selbst sowohl, als namentlich auch deren Väter und Vormünder, auf jene ediktmäßige Bestimmung nochmals aufmerksam zu machen, und dabei ferner zu erinnern, daß zur Erwirkung einer Dispensation rücksichtlich des siebenten Studiensemesters, welches höchstens nachgesehen werden darf, die gesetzlichen Gründe jeweils nicht bloß anzuführen, sondern nebstdem gleichzeitig in gebührender Form zu bescheinigen sind.

Folgende Privilegien-Verleihung:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Apotheker Köllreuter zu Bretten zur Sodabereitung durch kohlen-sauren Baryt, ein ausschließendes Privilegium für die Bezirke des Murg-, und Pfingzkrises, des Neckar-, und des Main-, und Tauberkreises, auf zehn Jahre gnädigst ertheilt.

Frankreich.

Paris, den 16. Dezember. Gestern war der Kurs der 5proz. Konsol. zu 95 Fr. 85, 80, 65, 80, 90 C. — 3proz. Konsol. zu 62 Fr. 75 Cent. eröffnet, und zu 65 Fr. 5 Cent. geschlossen. — Bankaktien 2075 Fr. — Kön. span. Anleihen von 1823 — 49 $\frac{3}{4}$. — Hay-tisches Anleihen 80 Fr.

— Am 13. haben Se. M., in einer Privat-Audienz, Se. Em. den päpstlichen H. Nunzjus mit dem üblichen Zeremoniel empfangen.

— Man liest im Aristarque, daß die Kammern bestimmt auf den nächsten 25. Jänner werden zusammenberufen werden. Das nämliche Blatt meldet, daß Se. Em. der H. Erzbischoff von Reims so eben den Kardinalshut erhalten habe.

— H. Reynond, Kassier oder Kommiss bei Hrn. von Rothschild, angeklagt sehr beträchtliche Summen entfremdet und am 4. d. M. sich aus dem Staube gemacht zu haben (S. Nr. 341) ist am 12. in der Straße Bourlibourg, wo er bei einem seiner Freunde sich versteckt hielt, entdeckt, verhaftet und auf die Polizei-Präfectur gebracht worden. Am 13. führte man denselben in den Justiz-Palast, wo er von dem Instruktions-Richter, H. Michelin, verhört und hernach im Gefängniß la Force eingekerkert wurde. (Etoile.)

— Das schnelle Wachsen und Austreten der Loire hat schreckliche Verwüstungen angerichtet. Bei Orleans wurden 71 mit Wein beladene Schiffe von den wilden Fluten verschlungen; die Schiffsleute, welche diese Weine führten, sind umgekommen, und mehrere großwüthige Personen, die ihnen zu Hülfe kommen wollten, wurden ein Opfer ihres menschenfreundlichen Eifers.

Strasburg, den 8. Dez. Das Hauptgeschäft der Missionärs bestand in Predigten, die sie zu verschiedenen Stunden des Tags hielten, und worin sie einander ablösten. Im Anfange ihrer Mission wurde das gesammte Publikum zu jeder Predigt zugelassen, doch so, daß Frauenzimmer und Mannspersonen gänzlich getrennt waren, und nicht durch dieselben Eingangspforten in's Münster eingelassen wurden. In der letzten Zeit hingegen hielten die Missionärien besondere Predigten für Mannspersonen, wobei keine Frauenzimmer, und besondere für das weibliche Geschlecht, wobei keine Mannspersonen zugelassen wurden. Unter den Zuhörern befanden sich viele Neugierige von andern Religionen, die sich eine Idee davon machen wollten, was denn auch die Mission bedeute, und wodurch sich die Predigten der Missionärien von denen anderer katholischen Geistlichen unterscheiden, da man hier noch nie Missionärien gesehen hatte. Im Anfange ihres hiesigen Aufenthalts besorgte man Reibungen mit den zahlreichen Protestanten, welche über $\frac{2}{3}$ der hiesigen Bevölkerung bilden; allein diese Besorgniß realisirte sich nicht, denn die Missionärien erwähnten der Protestanten nicht, und ließen sich auf keine Kontroversen ein. Der vornehmste Zweck ihrer geistlichen Verrichtungen schien zu seyn, die Katholiken in ihrer Religion zu befestigen und den Laiken unter ihnen größern Eifer einzuprägen. — Für das Militär hielten sie besondere Predigten, in welche sich abwechselnd sämtliche hier in Besatzung liegende Regimenter begeben mußten, und zu denen sonst Niemand zugelassen wurde.

Großbritannien.

London, den 12. Dez. Die 3proz. Konsol. waren heute bis auf $79\frac{1}{2}$ gewichen; indessen muß man bemerken, daß sie gegen 4 Uhr wieder zu $83\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ standen. Der Bankrott des großen Wechselhauses Peter Pole und Thornton hatte, im ersten Schrecken, dieses Sinken der Fonds verursacht, indem man fürchtete, es möchten noch andere Bankrotte folgen. — Griechische Bous $15\frac{1}{2}$ Diskonto. Es ist merkwürdig, daß, während in den neuesten Zeiten die Sache der Griechen verzweifelt zu seyn scheint, die griech. Bous wieder beträchtlich gestiegen sind.

— Wir erfahren aus guter Quelle, daß eine der ersten Maßregeln, die dem Parlament vorgelegt werden sollen, die Vermehrung der Militärmacht Englands zum Zweck hat. Man wird die Infanterie-Regimenter, die in Ostindien stehen, um ein Bataillon vermehren, und drei neue Dragoner-Regimenter errichten. Wir vermuten, daß man vorhat, unsern großen Besitzungen in Indien das Reich der Birmanen beizufügen. Wenn das Parlament jene Maßregel genehmigt, so wird sie Gelegenheit zu einer großen Promotion in der Armee geben.

(Globe and Traveller.)

— Es scheint, daß die Kompagnie, welche es versucht, die Schätze an's Tageslicht zu fördern, die sich auf den am Eingange des Hafens von Vigo untergegangenen Galionen befinden, Hoffnung zu den glücklichsten Erfolgen habe. Die Taucher haben schon ziemlich viel silbernes Tafelgeräthe aus dem Abgrunde des Meeres heraufgeholt. Dieses Silberzeug hat den spanischen Wapen und die Jahrzahl 1691, und machte einen Theil der Ladung eines Schiffes aus, das im J. 1701 untergegangen ist. Schon hat man zwölf Schiffe entdeckt, und die Stellen, wo sie versenkt liegen, mit Ankerbojen bezeichnet.

Italien.

Florenz, den 5. Dez. Am 27. v. M. hatte der Königl. preussische Geschäftsträger, Marchese Francesco Luchesi, die Ehre, dem Großherzog und der Großherzogin, so wie auch der Erzherzogin Marie Louise, vorgestellt zu werden.

— Durch ein Dekret des Großherzogs vom 4. Dezember wird zur Erleichterung der Grundbesitzer vom 1. Jan. 1826 an die Tassa prediale (Grundsteuer) um $\frac{1}{2}$ Biertheil ermäßigt, da, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, der gegenwärtige Stand der Finanzen dieses gestatte.

Genua, den 3. Dez. Die hiesige Handelskammer hat dem Ritter Sivori, der sich mit seiner Mannschaft am 27. Sept. vor Tripoli so ehrenvoll auszeichnete, einen goldenen Degen zum Geschenk gemacht.

Oesterreich.

Die Prager Zeitung vom 6. Dezember enthält folgenden Artikel:

Nach dem Privilegium von 1824 ist der Unternehmer der zwischen Budweis und Mauthausen zu erbauenden Holz-

und Eisenbahn, Ritter v. Gersner, verbunden, binnen Jahresfrist wenigstens eine Meile der Bahn zu erbauen, und innerhalb sechs Jahren die Bahn zwischen der Moldau und der Donau ganz zu beendigen. Die jetzt angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die ganze Länge der jetzt im Bau stehenden Strecke 6175 Klafter beträgt, daß davon 4765 wirklich gelegte Holz- und Eisenbahnen enthalten, und daß somit der Unternehmer die kontraktmäßige Bedingung noch mehr als erfüllt hat.

Zu einem über die Güte der Bahn angestellten Versuch wurden 25 für die Verführung des Schuttes u. d. Steine auf der Bahn eingerichtete zweirädrige Wagen in Verbindung gesetzt, und mit einer Gesamtlast von $298\frac{3}{4}$ Zentner beladen. Diese Last, verbunden mit jener der 25 Wagen von $92\frac{1}{2}$ Zentner, zusammen also von $381\frac{1}{4}$ Zentner, wurde von einem Pferde abwärts, zuerst in einer geraden Linie, dann in der größten Krümmung ohne alle Anstrengung fortgeführt. Ferner wurden von diesen Wagen zehn zurückgelassen, und mit den übrigen 15 Wagen, deren Gewicht zusammen $228\frac{3}{4}$ Zentner betrug, die Fahrt aufwärts mit demselben Pferde versucht, welches in derselben Linie und Krümmung die bezeichnete Last ohne bedeutende Anstrengung fortzog. Dieser Versuch, bei welchem mit einem so geringen Kraftaufwande eine außerordentliche Last fortgeschafft wurde, gewährte also ein äußerst günstiges Resultat; auch ist hiebei noch zu bemerken, daß der Bauunternehmer die schwierigste Strecke auf der ganzen Baulinie in Böhmen zum Beginne des Baues gewählt hat, um das Publikum von der Ausführbarkeit und Nützlichkeit seines Unternehmens zu überzeugen.

Preussen.

Wesel, den 30. Nov. Das Dampfschiff Friedrich Wilhelm, welches gestern, von Köln kommend, hier vorbeifuhr, hätte leicht großes Unglück anrichten und dabei selbst bedeutend Schaden nehmen können. Das selbe stieß nämlich mit so großer Heftigkeit auf unsere Rhein-Schiffbrücke, daß solche zur Hälfte mit fortgerissen wurde. Für das Publikum ist dieses Ereigniß, welches, wie man sagt, durch Unvorsichtigkeit des Schiffers herbeigeführt wurde, höchst unangenehm, da nach Zerstörung der Schiffbrücke, welche erst Ende dieses Jahrs hätte abgenommen zu werden brauchen, die Passage nur durch Uebersetzen bewirkt werden kann. Während dieses Winters ist die Herstellung der Brücke nicht thunlich.

Spanien.

Briefe aus Gibraltar melden, daß die vier spanischen Schiffe, welche gegen die columbischen Korsaren, die in der Meerenge kreuzen, ausgesandt wurden, dem Korsaren der General Soulette ein Treffen lieferten, der aber ihren Angriff abschlug und in Gibraltar einlief, um sich wieder auszubessern. Sein Kapitän hat im Gefechte einen Arm verloren.

(Globe and Traveller.)

Nordamerika.

In einem Briefe des Kapitän Walton vom Schiffe James an dessen Eigenthümer, datirt Miramichi den 11. Oktober, liest man über den großen Waldbrand, der einen beträchtlichen Theil dieser Stadt zerstörte und sogar mehrere Schiffe auf dem Flusse in Flammen setzte, Nachstehendes:

Die Nordseite von Miramichi ist nichts mehr als ein Aschenhaufen. Gegen 20 Meilen und darüber Strom auf, und abwärts ist nichts mehr zu sehen als die Ruinen von steinernen Kaminen, deren hölzerne Häuser verbrannt sind. Wie weit rückwärts das Feuer sich verbreitete, vermag man noch nicht mit Sicherheit anzugeben. — Einige sagen 80, Andere 200 (englische) Meilen. Eben so wenig ist noch die Zahl der umgekommenen Männer, Weiber und Kinder, des verunglückten Viehes ic. zu bestimmen. Mein Packer half gestern 30 Menschen in einer kleinen Ansiedelung befragen. — Drei Schiffe sind total verbrannt: Canada von Nord Schields, Concord von Whitby, und Jane von Alloa. Die Canada war schon beladen, die andern waren im Begriffe, Ballast auszuladen, auf demselben Flecke wie der James. Dieser war an drei verschiedenen Stellen zu drei verschiedenen Zeiten in Feuer, doch gelang es uns, Gott sey Dank! es zu löschen, bevor es den höchsten Grad erreichte. Verbrannt ist uns der Vordertheil des Bogspriets, der Mittelmast und das Tryssegel. Das Feuer brach den 7. d., gegen 8 Uhr Abend, auf der Flussseite aus. Den ganzen Nachmittag hörte man schon ein Getöse oder Donner nordwestlich von uns, auch gewahrte man Dampf und Rauch; aber Niemand ahnete die schreckliche Nähe der Gefahr ohne Gleichen, denn bevor wir eine Flamme erkennen konnten, kamen die Feuerfunken vom Lande aus an Bord dichter und häufiger, als ich jemals in meinem Leben ein Schneegestöber gesehen habe — Reste von Baumstämmen, Aeste und brennendes Laub auf, und niederwärts des Flusses — Alles das augenblicklich, von einem furchterlichen Orkan begleitet. Das Feuer muß in einer schrecklichen Wuth und Eile die Wälder durchflogen haben, denn Leute, welche nachsehen wollten und durch den häufigen Dampf kaum etwas Feuerähnliches erblickten, rannten zurück so schnell sie konnten, aber bevor zwei Minuten verlaufen waren, war das Feuer ihnen auf den Fersen. Die, welche entkamen, verdankten ihre Erhaltung einzig dem raschen Entschlusse, sich bis an's Kinn in den Fluß zu stürzen, wobei sie ihre Köpfe immer anfeuchten mußten. Mütter rissen ihre Kinder aus den Betten und eilten dem Flusse zu; dort angelangt, nachdem unterwegs die Flammen ihre Hemden ergriffen und die armen Kinder zum Theil sehr beschädigt hatten, mußten sie am Strande liegen, von ihren Aeltern aus Hut und Schuhen immer mit Wasser begossen, bis an den Morgen, wo sie endlich auf Schiffe gezogen und so gerettet wurden. Ich habe jetzt eine Familie an Bord — Mann, Weib und vier Kinder, die in diesem Zu-

stande waren. — Die Leute, die sich in den Wäldern befanden, waren noch weit furchtbarer daran. Ganze Lager von Männern, von 10 zu 40 in einem Lager, die ausgegangen waren, um Holz für den Winter zu fällen, sind sammt dem Vieh verzehrt worden. Nun sieht man von allen Seiten fast nur Unglückliche und Verwaisete; diese hat den Mann, jener die Frau, andere haben Kinder verloren. — Manche schleppen sich nackend und verbrannt umher. Eine Mutter, die ihre zwei Kinder auf ihrer Flucht nicht anders mehr vor den sie ereilenden Flammen schützen konnte, legte sie nieder und bedeckte sie mit ihrem eigenen Körper; ihr edler Zweck wurde erreicht — aber die Arme hat die Rettung derselben wahrscheinlich mit dem eigenen Leben erkauft. Noch athmet sie zwar, aber mit dem Tode ringend; sie ist von den Fersen bis zum Haupte so verbrannt, daß auch nicht ein bißchen Fleisch auf ihrem Rücken mehr übrig ist. Einige die in Boote gelangten, sanken unter und ertranken, weil die Boote überladen waren.

Ein anderes Privatschreiben aus Miramichi vom 17. Oktober enthält noch manches zur Erläuterung des Obigen. Nachdem der Verfasser des Briefes versichert, daß gewiß seit dem Untergange von Sodom und Gomorrha die Welt nichts Furchtbarereres und Schrecklicheres gesehen habe, daß aber auch bloß eine mit so dichten Wäldern umgränzte Gegend, wie Miramichi, einen ähnlichen Brand erleiden könne, erzählt er weiter:

Das Wetter sey 2 Tage vor dem Brande sehr unfreundlich und stürmisch gewesen, und Jedermann habe für wahrscheinlich gehalten, daß im Nordwesten von Miramichi ein großer Brand entstanden seyn möge; nach dieser Gegend hin sey am Freitag, den 7., bei Sonnen-Untergang, eine dicke Wolke am Himmel bemerkt worden, die wohl allerdings für Rauch erkannt worden sey, was jedoch Niemand beunruhigt habe, da Jedermann überzeugt gewesen, daß der Brand noch 20 — 30 (engl.) Meilen entfernt seyn müsse. Kaum sey es Nacht geworden, als man in den Wäldern ein immer zunehmendes donnerähnliches Geräusch vernommen habe; da jedoch kein Feuer gesehen worden, so habe Niemand die drohende Gefahr geahnt ic. Dieses Getöse (fährt der Erzähler fort) dauerte von 6 — 9 Uhr, zu welcher Zeit sich ein heftiger Wind aus Nordwesten erhob; ganz kurz darauf wurden schon glimmernde Funken quer über den Fluß geweht, der fast zweimal so breit als die Themse ist. Nun entstand Lärm; die Feuerpikets wurden ausgesandt und alle Löschanstalten für den Nothfall gemacht; aber wenige Minuten waren hinreichend, uns zu überzeugen, daß menschliche Hülfe hier nichts vermöge, denn das Feuer rasete mit aller zerstörenden Wuth, und der zum Orkan verstärkte Nordwestwind trieb eine solche Masse von Dampf und Asche vor sich her, daß man die eigene Hand nicht erkennen konnte. Nie sah ich solche chaotische Finsterniß; selbst die Respiration wurde schwer, und oft glaubte ich ersticken zu müssen. Nichts war zu sehen, als die einem Jeden vor die Füße fallenden Feuers-

massen — kurz die Sprache ist zu arm, um die Schrecken jener Nacht zu schildern. Vielleicht wäre der Krater eines Vulkans, während des heftigsten Ausbruchs, der beste Vergleich; aber dann muß man sich das Geschrei der Männer, Weiber, Mütter, Kinder und Greise, selbst des Viehes, noch hinzudenken, die vergebens dem Tode zu entinnen streben.

V e r s c h i e d e n e s.

Der seit dem Jahre 1802 in Baiern von Nachts 12 Uhr auf Morgens 5 Uhr des Christtages verlegte Gottesdienst der Christmette wird zu Folge eines königlichen Befehls, vom heurigen Jahre angefangen, dem altkirchlichen Gebrauche gemäß, wieder Nachts 12 Uhr gehalten werden.

— In Madaira ist ein Schiff mit Rennpferden aus England angelangt, die nach Neu-Süd-Wales bestimmt sind.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 16. Dezember, Nr. XXIX, enthält folgende Dienstnachrichten:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den bisherigen Zeitverwalter bei der Hofdomänen-Kammer, Oberrevisor Gysler, als Ober-Rechnungsrath zur Kassen-Kommission zu versetzen, und den Zettelverwalter Fäßlin bei vorgedachter Stelle zum Oberrevisor, so wie den bisherigen Amtsrevisor Drff zu Schweizingen zum Amtmann und Amtsvorstand bei dem Oberamt Offenburg, den bei dem Landamt Karlsruhe angestellten Assessor von Vogel zum Amtmann, und den bei diesem Amte angestellten Rechtspraktikanten von Böllwarth zum Assessor bei demselben zu ernennen.

Ferner haben höchst dieselben gnädigst geruht, die vakante israelitische Oberraths-Stelle dahier dem Handelsmann Zimmern in Heidelberg zu übertragen, und den Ministerial-Kanzlisten, Kanzlei-Sekretär Milleret, als Polizei-Kommissär zu dem Stadtamt Heidelberg zu versetzen, dagegen aber den Polizei-Kommissär Seeger zu Heidelberg zum Kanzlisten bei dem Ministerium des Innern zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den bisherigen Postamts-Offizialen Adelman in Rastatt zum ersten Offizialen bei dem Postamt Offenburg, den Praktikanten Scheurer in Karlsruhe zum Offizialen bei dem Postamt Rastatt, den vormaligen Landwehr-Offizier Barth von Neersburg zum vierten Offizialen bei dem Oberpostamt Karlsruhe, den Praktikanten von Bömble in Heidelberg zum zweiten Offizialen bei dem Postamt Heidelberg, den Praktikanten Becker in Offenburg zum zweiten Offi-

zialen bei dem Postamt Offenburg, und den Praktikanten Scheurer in Mannheim zum zweiten Offizialen bei der Postwagens-Expedition Mannheim — huldreichst zu ernennen.

Weiter haben Seine königliche Hoheit gnädigst geruht, den bei dem Landamt Karlsruhe als Aktuar angestellten Scribenten Gustav Kirchenbauer zum Kanzlisten bei dem Ministerium des Innern zu ernennen, und dem bei dem General-Landesarchiv arbeitenden Diurnisten Ludwig die daselbst erledigte Kanzlistenstelle zu übertragen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

16. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,0 L.	5,0 G.	66 G.	SW.
M. 3	27 Z. 11,2 L.	9,0 G.	63 G.	SW.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,5 L.	8,5 G.	72 G.	SW.

Dicht bewölkt und windig, meist trüb und Regen.

A n k ü n d i g u n g.

Mit hoher Genehmigung erscheint im Verlage des Unterzeichneten mit dem Anfange des Jahres 1826 ein Raftatter Wochenblatt, jeden Samstag ein halber Bogen in 4^{te}. Der jährliche Preis ist 1 fl. 40 kr. Anzeigen werden gegen 3 kr. Einrückungsgebühr für die gedruckte Zeile aufgenommen.

Die verehrten Abnehmer dieses Blatt bei dem unterzeichneten Herausgeber und Verleger, entferntere auswärtige aber bei dem zunächst gelegenen üblichen Postamte zu bestellen, Rastatt, den 16. Dez. 1825.

Birk, Buchdrucker.

Karlsruhe. [Kunst-Anzeige.] Herr Lebesner wird morgen, den 19. Dezember, die letzte Vorstellung im Badischen Hofe zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Seine auch hier mit allgemeinem Beifall gegebenen außerordentlichen Leistungen bedürfen keiner Empfehlung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Strackino (Italienischer Rahm-Käs), von allen Sorten feine Italienische kandirte Früchte, Citronat, Pomeranzenschalen, große süße Orangen, von allen Sorten neue Spanische Produkte, sind angekommen und billig zu haben bei

Jakob Siant,
neue Waldgasse.

Karlsruhe. [Anzeige.] Austern, wovon nun in jeder Woche frische eintreffen, sind angekommen, so wie auch schöner frischer Lapperdan, und billig zu haben bei

R. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Billard-Gesuch.] Es wird ein noch ganz gutes brauchbares Billard, nebst Zugehör, zu kaufen gesucht. Das Nähere kann im Zeitungs-Komptoir erfragt werden.